

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier Zustellung in's Haus:

Table with 2 columns: Subscription type (vierteljährig, halbjährig, ganzjährig) and Price (1 fl. 20 kr., 2 fl. 40 kr., 4 fl. 80 kr.).

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reschiza-Bogsauer Wochenblatt.

Inserate in allen Landessprachen kosten: die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-Expeditoren von Haasenstein & Vogler in Wien, Alois Oppelt in Wien, Rudolf Mosse in Wien, A. B. Goldberger in Budapest und G. L. Daube in Frankfurt a. M.

Aus der Kongregation des Krassoer Komitates. Lugos, 3. August.

Der Obergespan eröffnet um 10 Uhr die Sitzung und beantragt, Sr. Majestät dem Könige aus Anlaß seines am 18. August stattfindenden 50. Geburtstages eine Glückwunsch-Adresse zu übersenden. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Hierauf gelangt der Bericht des Vizegespans zur Verlesung, welcher dem Municipal-Ausschuß von den durch den Obergespan vorgenommenen Zusendungen und Ernennungen Bericht erstattet. Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Der Vizegespan erhebt sich und meldet das Ableben Sr. Hochgeborenen Peter v. Palik-Uesevny's, indem er in warmen Worten der Verdienste des Verbliebenen gedenkt und beantragt, die Kongregation möge ihren Bedauern über dessen Ableben protokollarisch Ausdruck verleihen. Der Antrag wird angenommen.

Es gelangt eine Verordnung des Ministers des Innern zur Verlesung, nach welcher nur jene Gegenstände in der Kongregation verhandelt und beraten werden dürfen, welche in der Tagesordnung enthalten sind.

Eine andere Verordnung des Ministers des Innern gibt dem Municipium bekannt, daß das Strafgesetz über Vergehen und Uebertretungen am 1. September l. J. in's Leben tritt; zugleich fordert der Minister den Municipal-Ausschuß auf, jene Vergehen, deren Bestrafung im Gesetze nicht fixirt ist, aber durch lokale Verhältnisse wünschenswert gemacht wird, ihm bekannt zu geben. Die Angelegenheit wird zur Berichterstattung an eine Kommission gewiesen.

Der Kultus und Unterrichtsminister benachrichtigt die Kongregation, daß der jüngst im Temeser Komitate zum Abgeordneten gewählte Albert Wodianer eine Stiftung von fl. 4500 mit der Bestimmung gegründet hat, die Interessen dieses Kapitals jährlich an einen dem Krassoer Komitate entstammenden, die Bürgerschule gut absolvirten Jüngling zu begeben. Der Obergespan beantragt Herrn Wodianer protokollarisch den Dank auszusprechen. Wird angenommen.

Der Vizegespan unterbreitet den Wahlplan betreff der Ergänzung des Municipal-Ausschusses, indem die Hälfte seiner Mitglieder jetzt gesetzlich erneuert werden muß. Der Plan wird ohne Debatte angenommen.

Hierauf gelangt der Bericht des Permanenz-Ausschusses über die eingelaufenen Gemeinde-Statuten zur Verhandlung. Es ist nämlich gesetzlich festgestellt worden, daß jede Gemeinde ihre Statuten, welche den Lauf der Gemeindeverwaltung festsetzen haben, entwerfen und der Komitatsbehörde zur

Genehmigung vorlegen sollen. Aus diesem Anlasse hat auch das Komitat an alle Gemeinden das Muster eines solchen Statutes eingekendet, welches den lokalen Verhältnissen entsprechend abgeändert hätte werden sollen. Trotzdem sind aber die eingelaufenen Gemeinde-Statuten durchwegs unbrauchbar und der Permanenz-Ausschuß stellt den Antrag, diese Statuten unter Vorbehalt des Vizegespans einer Revision zu unterziehen und dieselben dem Gesetze entsprechend umzuändern.

Wiß bedauert es, daß die Gemeinde-Statuten trotz der Urzengen seit dem Jahre 1873 noch immer nicht fertig geworden sind. Er nimmt den Antrag des Permanenz-Ausschusses an, doch wünscht er, daß die sämmtigen Gemeinden, welche mit der Einfendung der Statuten noch immer zögern, urgirt werden.

Der Obergespan wünscht dem Permanenz-Ausschuße den Auftrag zu erteilen, jene Paragraphe der Gemeinde-Statuten, welche sich auf die Geldgebarung beziehen, gleichmäßig auszuarbeiten, damit die Geldgebarung in allen Gemeinden des Komitates eine analoge sei. Der Antrag wird angenommen.

Hierauf entspinnt sich eine längere Debatte über die eingelaufenen Gemeinde-Präliminare. Diese sind von der Finanzkommission des Permanenz-Ausschusses streng überprüft worden, doch wird diese Strenge — so sagte der referierende Obernotär Simoncsku — resultatlos, wenigstens für dieses Jahr bleiben, da wir jetzt schon im August sind und möglicherweise die von der Komitatsbehörde gestrichenen Posten der Gemeindebudgets schon vorausgibt sind.

Der Obergespan findet es unmöglich, daß die Gemeinde-Präliminare im Plenum des Municipal-Ausschusses beraten werden sollen. Die Präliminare wurden von der Finanzkommission überprüft, der Vizegespan soll selbst die Prinzipien, welche der Kommission bei der Prüfung maßgebend waren, der Kongregation mittheilen, worauf die Angelegenheit beschlußreif sein wird.

Der Vizegespan findet die Frage der Gemeinde-Präliminare sehr wichtig. Die Präliminare sollten schon zu Anfang des Jahres eingekendet werden; doch geschieht dies nicht. In Folge dessen sollten sich die Gemeinden, bis zur Genehmigung des diesjährigen Budgets, an das Präliminare des vorigen Jahres halten. Die Finanzkommission hat die Präliminare eingehend geprüft und viele Posten gestrichen, so daß für dieses Jahr ein Ersparnis von fl. 60.000, zu Gunsten der Gemeinden erzielt wurde. Die Prinzipien aber, welche die Finanzkommission leiteten, waren folgende: Alle jene Posten, deren Existenz weder durch das Gesetz, noch durch die Statuten begründet erschienen, wurden gestrichen. Die vielen Nebengebühren, welche von den Notären, Richtern,

andern Gemeindebeamten, außer ihren ordentlichen Bezügen in die Präliminare aufgenommen wurden, sind ebenfalls gestrichen worden. So fanden wir in den Gemeinde-Budgets Posten von fl. 200 für Kanzleibedürfnisse, fl. 400 für Vorpannszwecke u. s. w. Alle diese Posten werden gestrichen.

Radulesku schließt sich dem Antrage des Obergespans an und spricht für die Abschaffung der illegalen Ausgaben der Gemeinden.

Auch Ignaton, der Pfarrer von Eserestemes, führt Beispiele von illegalen Ausgaben der Gemeinden an und urgirt die Abstellung dieser Mißbräuche. Nicht geringes Aufsehen erregte die Aussage dieses Redners, daß in Eserestemes von einem Steuergulden oft zwei, drei und auch vier Gulden Gemeindeumlagen entrichtet wurden.

Wiß findet die Frage der Gemeinde-Präliminare im engen Zusammenhange mit jener der Gemeinde-Statuten. Er nimmt den Antrag des Obergespans an, doch was die Ersparungen betrifft, von welchen der Vizegespan spricht, so fürchte er, daß man das Kind sammt dem Bade ausschütten wird. Man hätte sich vor dem Extreme, denn der Sparsamkeit darf die Administration der Gemeinde nicht zum Opfer gebracht werden.

Brediceanu wünscht die Präliminare im Plenum des Municipal-Ausschusses zu verhandeln.

Auch Gyorgyevits findet es unmöglich, die Präliminare im Plenum zu beraten; nachdem dieselben von der Finanzkommission überprüft wurden, möge ihnen die Genehmigung des Komitates erteilt werden.

Hierauf spricht der Obergespan den Beschluß aus, nach welchem die vom Permanenz-Ausschuße beantragte Art der Ueberprüfung der Gemeinde-Präliminare angenommen wird, doch wünscht der Obergespan die Finanzkommission anzuweisen, die Gemeinde-Präliminare immer mit dem Rechnungsabschluß des letzten Jahres der Gemeinde zu vergleichen, damit die Rückstände an Gemeindeumlagen als Einkommen der Gemeinde für das kommende Jahr eingestellt werden können, denn es herrscht in den Gemeinden — so sagte der Obergespan mit Recht — der Mißbrauch, die Gemeindeumlagen nur dort einzuhoben, wo sie sich leicht und rasch einheben lassen, hingegen jene Personen, welche die Umlagen nicht bezahlen wollen oder nicht leicht bezahlen können, zu verschonen. Das aber ist eine Ungerechtigkeit der Besteuerung, welche nicht gebuldet werden kann. Aber noch andere böse Folgen hat dieser Mißbrauch. Mit der Zeit nach und nach werden die Rückstände doch eingetrieben, dadurch besitzt die Gemeinde einen Ueberschuß an Geld, was sie zur Ueberjähreitung des Präliminars veranlaßt. Weiters soll die Finanzkommission angewiesen werden, das Institut der Bezirkshebammen entweder gänzlich ab-

Tanzkränzchen besuchen, wodurch wir — wenn ich gut informiert bin — fünfundsiebzig flotte Tänzer gewinnen, die man bei uns auch für beständig vertragen würde.

Die Reschizaer, die ja „das Herz am rechten Fleck haben“, werden gewiß nichts versäumen, um unseren jungen Gästen bei dieser Studienreise das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden und die Herren Kadeten werden — wie ihre Kollegen im vorigen Jahre und so ziemlich alle unsere Gäste — die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß auch die Reschizaer es verstehen, „tousjours en vedette“ zu sein, wenn sie Gäste haben.

Sie, liebe Leserinnen, werden gewiß glücklicher gewesen sein als ich, und so darf ich hoffen, daß wir auch zahlreiche Kirchweihgäste vom schönen Geschlechte in unseren Mauern beherbergen werden, denen ich heute schon eine recht gute Unterhaltung wünsche, worauf umsomehr Aussicht vorhanden ist, als die Chronik von Reschiza an diesem Tage bisher noch jedes Jahr ein recht heiteres Fest und einen gelungenen Ball verzeichnet und kein Grund vorhanden ist, heuer eine Ausnahme zu machen.

Nun ist auch wieder die Saison der Ausflüge zur Wunte da, und unser „Tatra-Tatra-Matra“, der Semenk, die Peatra Cosna und Redeti werden wie-

Gefellen in ihrer gewohnten lebenswürdigen Weise die Hute lästeten, da hatte ich auch schon gefunden, was ich suchte: — „Stoff“!

Ich erfülle demnach einen Act der Dankbarkeit, wenn ich hier meinem Vergnügen darüber Ausdruck verleihen, daß unsere Gäste vom nächsten Kirchweihkränzchen nicht werden von „guten Reuten und schlechten Musikanten“ reden können. Denn man muß es ihnen lassen, den Esiklovaern, daß sie es verstehen mit ihren Fiedeln umzugehen. Nun soll uns nur die jetzt wieder so launische Witterung kein Veto d'reinrufen. Herr Novotny, der — wie es scheint — nicht nur mit gewissen irdischen, sondern auch mit den Wettermächten auf Kriegsfuß steht und heuer kein besonderes Vertrauen zum „trokencu Abblau“ der durch ihn veranstalteten Tanzunterhaltungen besitzt, hat zwar dafür gesorgt, daß wir uns im Nothfalle in den Saal „rückwärts concentriren“ können, doch hat das Untergelangen des Kirchweihkränzchens im Klosk diesmal um so mehr Chancen, als wir mit Bestimmtheit auf eine größere Anzahl Gäste rechnen können.

Der vierte Jahrgang der Temesvarer Kadeten-schule wird nämlich auch heuer und zwar noch vor Erscheinen dieser Zeilen in Reschiza eintreffen, um die hiesigen Wertsetablissemens zu besichtigen und werden die Herren Kadeten gewiß auch das sonntägige

Vor der Kirchweih'.

(Meinem ausgebliebenen Kirchweihgaste gewidmet.)

Tages Arbeit! — Abends Gäste!

Sauere Wochen! — Frohe Feste!

Heute, als am Maria Schnee- und eigentlichen Kirchweihstage und so ziemlich in der zwölften Stunde vor dem Erscheinen der Kirchweihnummer, mache ich mich daran die mir zur Ausfüllung übertragenen Feuilletonspalten gewissenhaft vollzuplaudern.

Obwohl ich „pour le roi de Prusse“ schreibe, haben mich die verschiedenen damit verbundenen Affairsen, die ich wöchentlich durchzumachen habe, von dieser Arbeit noch nicht zurückgeschreckt. Vor Allem habe ich jedesmal den Kalamitäten zu begegnen, die ihren Ursprung in den puncto Schreibzügen sehr kommunistischen Ansichten meiner Herren Hausgenossen finden, und wenn ich endlich einmal Alles beisammen habe und mich in meiner durch die letztwöchentliche Witterung etwas „robust“ gefärbten Stimmung zum Schreiben niedersehe, da fehlt es mir in der Regel noch — an „Stoff“.

Heute war ich schon glücklicher. Soeben sind nämlich auf einem künstlich verlängerten Wagen in vier Sitzreihen placirt die ersten Kirchweihgäste — die Esiklovaer vorbeigefahren und als die braunen

zuschaffen, oder neu zu organisiren. Denn jetzt beziehen die Hebammen rein umsonst ihren Gehalt. Aber auch die hohen Bezüge, welche sich die Herren Bezirksärzte bei Gelegenheit ihrer Rundreise zur Impfung der Kinder anrechnen, mögen auf das gesetzliche Maß reduziert werden. Und die Stuhlrichter insbesondere müssen strenge angewiesen werden, ohne Bewilligung des Komitates auch nicht einen Kreuzer von den Gemeinden zu erheben.

Alle diese Anträge des Obergespanns wurden angenommen.

Hierauf gelangt die Angelegenheit der Ablösung des Lugoser Schankregalrechtes zur Verhandlung. Die Ablösung wurde einstimmig genehmigt, allein die Bedingung an diese Genehmigung geknüpft, daß die Einkünfte des Regales separat verwaltet werden sollen und nur zur Deckung des aufgenommenen Anlehens verwendet werden dürfen.

Hierauf wird abermals der Ankauf jenes, der falliten Lugoser Sparkassa angehörten Hauses beschlossen, da bekanntlich der erste Ankauf des Hauses wegen eines Formfehlers annullirt wurde.

Endlich wird die Verpachtung des Facsketer Nichtamtes genehmigt.

Der Obergespann schließt die Sitzung um 1 Uhr. — „Südung. Vote.“

Im Finanzministerium wird jetzt, mit Rücksicht darauf, daß das Forstwesen aus dem Finanzministerium ausgeschieden wird, eine ganz neue Organisation der Montan-Section, respective eine Neuorganisation der Verwaltung der Bergwerke und des Münzamtes durchgeführt.

Zwischen den Albanesen und Montenegroinern hat wieder ein Zusammenstoß stattgefunden. In der Nacht vom 30. auf den 31. Juli griffen, wie aus Scutari telegraphirt wird, Montenegroinern die albanesischen Vorposten bei Fundina an, tödteten drei und verwundeten neun Grabi; die herbeigeeilte Unterstützung verjagte die Montenegroinern, die sechs Mann verloren, bis Brbiza. Vorgefunden fand auch bei Nurkovic ein Scharmügel statt; Hadzichi Omer Bey griff die vom Wojwoden Gurovics befehligten Montenegroinern an, welche acht Tode verloren. Der Angriff geschah, um die Befestigungsarbeiten bei Nurkovic und Zalsjavo zu verhindern.

Ackerbau und Industrie.

„Nicht selten hört man die Ansicht aussprechen, daß Ungarn sich nicht so bald durch industrielle Unternehmungen auszeichnen wird, nachdem sein traditioneller Beruf in der Bearbeitung des Bodens liegt, und daß Generationen vorübergehen werden, ehe die ungarischen Industrieerzeugnisse gesucht werden dürften. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß es von jeher die Politik Oesterreichs war, die ungarische Industrie eher zu unterdrücken, als zu unterstützen, um für seine eigenen Erzeugnisse den Markt zu sichern. Aber Ungarn strebt jetzt mit allen Kräften darnach, seine Industrie zu heben und sich von Oesterreich unabhängig zu machen, und obzwar bis jetzt nur wenig Fabriken existiren, so zeigt es sich doch schon, daß in Ungarn in nicht ferner Zukunft eine erfolgreiche Industrieperiode ausblühen wird.“ So spricht Herr Andley Gosling, englischer Gene-

der häufig lustige Ausflügler zu sehen bekommen. Zwar ist gegenwärtig die „Petra alba“ in der Mode, doch hat sie unter ihren tausend Besuchern noch keinen Angehörigen des südung. naturwissenschaftlichen und — archäologischen Vereines zu sehen bekommen, ebenso wenig wie der Cleantiu lui varariu und die zahlreichen anderen Punkte unserer Gegend, die für Jedermann gleichgiltig sein können, nur für Archäologen nicht, und doch von allerlei Leuten besucht werden — nur von Archäologen nicht!

Die modernen Bewohner der Umgebung des Cleantiu lui varariu, die etwa zwei Monate hindurch fleißig das deutsche Theater besuchten, sind nun seit mehr als einer Woche mit den Produktionen der bei uns noch sehr in Angedenken stehenden Gesellschaft des Herrn G. A. Petenlescu gesegnet, die sich, wie man mir mittheilte, eines recht zahlreichen Besuches erfreuen.

Demnach hat sich die Situation seit dem der „Berzava“ eingekendeten gemüthvollen Berichte bedeutend geändert.

Es ist übrigens um die der „Berzava“ und anderen Zeitungen einlaufenden Berichte aus D. Bogfan eine eigenthümliche Sache, da sie beinahe ohne Ausnahme von entschiedenem — Wörtelgeschmacke sind und auf Grund der Ideenassociation den Zeitungslesern auf das Wort „Hotelbau“ die Ergänzung „in Bogfan“ et vice versa unwillkürlich auf die Zunge bringen.

Es macht mir umso mehr ein Vergnügen, daß dieses Feuilleton nun die „gehörige Länge“ erreicht hat, als bekanntlich „nach gethaner Arbeit gut ruhen ist“ und ich auch nicht gezwungen bin, noch weiter über meinen Bogfaner Kollegen loszuziehen.

Burkard.

rakonfal in Budapest, über Ungarn in einer an seine Regierung gerichteten Denkschrift.

Das was der englische Generalkonsul sagt, ist wahr: der neue österreichische Handelsminister Krämer hat erst jüngst der Mißstimmung darüber Ausdruck gegeben, daß Ungarn selbst um den Preis von großen Opfern seine Industrie von Oesterreichs Abhängigkeit befreien will, „da wir nur aus dem Grunde einen so verhältnißmäßig großen Theil der gemeinsamen Ausgaben auf uns genommen haben, damit Ungarn“ — Oesterreichs Kolonie bleibe auch für-derhin, dachte der Minister anstatt der wirklich gesprochenen Worte der zitierten Stelle.

Das was Herr Gosling in dem angeführten Passus seines Berichtes sagt, erfordert unsere Aufmerksamkeit.

Wir wollen ein Beispiel anführen. Kaum ist es ein Jahrzehnt, daß Frankreich durch die unglückliche Politik eines Mannes in einen unglücklichen Krieg verwickelt wurde, von dessen schrecklichen Folgen die Franzosen kaum in einem halben Jahrhundert sich zu erholen hofften. Bald gelangte ein anderes Unglück über Frankreich, welches, wie man spricht, ebenso verhängnißvoll für das Land wurde, als selbst der Krieg — die Phylloxera, welche bereits zwei Fünftel der französischen Weingärten vernichtet hat. Und trotz dem steht Frankreich heute, nach kaum zehn Jahren, aufrecht da, und feiert mit hinreißender Begeisterung seine Unabhängigkeit.

Wo ist die Lösung des Räthfels?

Der Schreiber dieser Zeilen gehörte nicht zu den Bewunderern Frankreichs, weil er dieses unter dem Kaiserreiche kennen lernte. Als ich drei Jahre nach dem französisch-preussischen Kriege, auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 die französischen Industrieerzeugnisse sah, da wechselte ich meine Meinung. „Vor einem solchen Volk, welches, wenige Jahre nach einer derartigen Katastrophe solche Erzeugnisse aufweisen kann, vor einem solchen Volke muß man den Hut abnehmen“ — dies war meine Ansicht, nachdem ich die französische Abtheilung der Ausstellung durchschritten hatte.

Frankreich liegt unter demselben Breitengrad als Ungarn.

Der Breitengrad, welcher über die hohe Tatra geht, zieht sich auch nach den Ufern der Normandie, und südlich liegen Orsova und Toulouse ebenfalls unter demselben Breitengrade. Das Klima ist ebenso warm, aber feuchter; seine Ebenen sind ebenso fruchtbar wie die unferigen, und dennoch blieb Frankreich kein ackerbautreibender Staat allein, sondern wurde in gleichem Maßstabe auch zu einem Industriestaate, indem nur 52% der Bewohner sich mit Ackerbau beschäftigen, die übrigen 48% aber fallen auf die Arbeiter der industriellen Fabriken. Bei uns beschäftigen sich 73% der Bewohner mit dem Ackerbau und aus den übrigen 27% rekrutiren sich alle anderen Berufsclassen zusammen.

Das ist die Lösung des Räthfels.

Es war das Glück Frankreichs, daß das Streben seiner Regierung seit Jahrhunderten dahin ging, die Industrie zu heben und zu fördern, indeß es bei uns „von jeher Oesterreichs Bestreben war, Ungarns Industrie zu unterdrücken, damit es sich für die eigenen Erzeugnisse den Markt sichere. Auch der

Vielleicht — vielleicht auch nicht.

Fräulein Arabella Webster erlangt wahrlich nicht einer guten Portion gesunden Menschenverstandes und ist wie die größte Anzahl ihrer transatlantischen Schwestern fern von jeder Schwärmerei. Sie zieht das Reale dem Idealen vor. Aber Amors Pfeile schwirren auch „drüben“ in gefährlicher Nähe der Herzen, und einem dieser liebenswürdigen Geschöpfe gelang es, die nicht allzu sichere Schutzmauer des schönen Mädchens zu durchbohren und den klaren Blick der großen schwarzen Augen zu verdunkeln, daß sie unter der eleganten Hülle des Herrn Jack Voary nicht den Taugenichts und Spieler zu erkennen vermochte. Wie gewöhnlich, verliebte sie sich trotz alles Abredens ihrer Freundinen nur um so heftiger in ihn. Der gute, aufrichtige Rath einer Mutter fehlte ihr leider, da dieselbe dies irdische Jammerthal längst verlassen hatte. Die Meinung ihres Vaters verschmähte sie, da sie der Ansicht war, daß ein Mann nicht im Stande sei, ein richtiges Urtheil über einen andern Mann zu fällen, sobald es sich um die Wahl eines Schwiegerjohnes handelt.

„Bella, mein Mädchen“, spricht der alte Webster und spuckt in virtuoser Weise in die Ecke des Kamins, „Jack Voary ist ein Lump, der Dich davonjagt, sobald er Dein Geld durchgebracht hat. Aber das sage ich Dir, die Schlüssel meines Geldschrankes hängen zu hoch für Jack, und eher siehst Du mich am Galgen, als Dich mit Voary am Altar.“

Bella wiegte sich lächelnd im Schaukelstuhl und spielte mit dem Papagei, der von ihren Lippen Zucker waschte.

„Lieber alter Bär von einem Papa“, neckte

allgemeine Zolltarif vom Jahre 1878 zielt dahin“ — so sagt Mr. Andley Gosling.

England, ein eminent industrieller Staat, leidet mit seiner 28% ackerbautreibenden Bevölkerung ebenfalls unter der Konkurrenz Amerika's. Ungarn, dieses ackerbautreibende Land par excellence, fühlt vielleicht noch nicht einmal die Wucht der ihn treffenden Schläge, trotzdem es denselben schon zu erliegen beginnt. Nur Frankreich steht allen diesen feindlichen Strömungen gegenüber unerschütterlich da, und nach der Ausbezahlung einer Kriegsschuldigung von 5 Milliarden offerirt es heute schon seine überflüssigen Kapitalien den kreditwürdigen ungarischen Unternehmungen.

Das sind die segensreichen Wirkungen, wenn ein Land bei der Hervorbringung seiner Produkte in keine Extreme verfällt, sondern seinen Bedarf nach Möglichkeit selbst deckt, im selben Grade industriell als ackerbautreibend ist: die Frucht findet dann in der benachbarten Stadt den besten Absatz, der Weber verkauft sein Tuch an den Landmann und was im Lande Niemand mehr braucht, das geht dann über die Grenzen hinaus.

Das ist der natürliche Zustand, dessen Entwicklung aber in Ungarn bisher verhindert war.

Es liegt im Interesse der Oekonomen, daß dieser natürliche Zustand auch bei uns hergestellt werde. Die Zeit ist schon herangekommen, daß wir für Ungarn eine eigene Zollschranke errichten, damit die im Lande produzierten Artikel verbraucht werden, und dadurch die Möglichkeit entstehe, auch die Artikel feinerer Anforderungen im Lande herzustellen.

Dies hängt nur von uns ab und würde uns unsere Unabhängigkeit von Oesterreich sichern.

Die ungarische Landwirtschaft und die ungarische Industrie sind verwaiste Geschwister; sie mögen einander unterstützen, dann wird die Prophezeiung Gosling's in Erfüllung geben.

Der Provisions- und Unterstützungsfond für Diener und Arbeiter der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft.

Meschinga, 6. August.

Der 20. Jahresbericht dieses Riefeninstitutes, welchen die Central-Kommission in Wien über die Gebahrung desselben den Interessenten veröffentlicht, liegt uns zur Hand, und wir nehmen Veranlassung einen Auszug aus diesem so fleißig und übersichtlich zusammengestellten Berichte unseren Lesern zu bringen.

An dem Unterstützungsfonde theilnahmen sich 35.590 Mitglieder, die Unterstützungen betragen im Runden ¼ Million Gulden; bei der Provisions-Cassa waren 9297 Mitglieder, und es wurde fl. 217.635 an Provision ausgezahlt.

In der Rekrutierung standen 1132 Männer, 349 Weiber und 109 Kinder.

Wir lassen nun die Bewegung während des Jahres 1879 nachfolgen:

Stand des Unterstützungsfondes mit Ende des Jahres 1879.

A. Einnahmen.

1. Einzahlungen von 35.590 Mitglieder	162.912.13
2. Beitrag der Gesellschaft	43.608.76

„wie Du meinen guten Jack verknust. Ich wette mit Dir um die zwanzigtausend Dollars, welche die arme Mama mir hinterließ, daß Jack mich ohne einen rothen Cent heirathet. Schlag ein!“ Und sie hält ihm die Hand hin.

Der alte steinreiche Farmer lacht über seinen Liebling und streicht ihm die Wange. — „Bella, mein Herzkind“, schmachtete er, „traue den Schelm nicht, bleib bei Deinem alten Vater. Ich kaufe Dir auch das schöne Collier, womit ich bis jetzt nicht herausrücken wollte, aber den Jack läßt Du laufen.“

Bella schweigt diplomatisch und am andern Tage legt der gute Vater ihr den Diamantenschmuck um den trozigen Nacken, mit welchem sie am nächsten Abend im Theater zu Washington die Liebe ihres theueren Jack bis zur Leidenschaft entflammte.

„Meine angebetete Bella“, flüstert er ihr im Zwischenakt zu, „Dein Herz und eine Hütte! Was ist mir das Geld Deines hartherzigen Vaters! Entflieh' mit mir und sei mein Weib.“

Der schlaue Jack berechnete dabei den Werth der Diamanten und die zwanzigtausend Dollars mütterlichen Erbtheils, was so lange vorhalten wird, bis der Alte sich versöhnen läßt.

Bella blickt auf ihren Vater, welcher den Zwischenakt zu einem kleinen Schläfchen benützt und denkt: vor einer vollendeten Thatsache muß mein Papa sich beugen. Ich verlasse sein Haus als Fräulein Arabella Webster und komme nach drei Tagen als Frau Arabella Voary zurück. Dieses kurze Alleinsein darf ihm nicht erspart werden, damit der gute Papa einsieht, daß er sein Herzblatt nicht entbehren kann.

Und sie wendet sich ihrem Berehrer zu, dem

3. Zinsen	34.191.87
4. Diverse Einnahme	12.329.82
Summa d. Einnahmen i. J. 1879	253.042.58
5. Uebertrag des Saldo's v. 31. Dezem- ber 1879	671.491.43
	924.524.01

Die Ausgaben mit Betrag des Saldo's	245.381.46
	679.142.55

B Ausgaben.	
1. Geldunterstütz. in Krankheitsfällen	115.623.11
2. Medikamente und Bäder	14.209.06
3. Spitalkosten	10.800.40
4. Aerzte und diesbezügliche Auslagen	66.141.33
5. Hebamme und Entbindungskosten Beiträge	7.293.36
6. Beerdigungskosten	21.173.40
7. Verschiedene Sanitäts-Auslagen	2.156.47
8. Verwaltungskosten Steuern und sonstige Ausgaben	6.984.43
Summa der Ausgaben	245.381.46

Stand der Provisionskassa mit Ende des
Jahres 1879

Einnahmen.	
1. Einzahlungen von 9297 Mitgliedern	191.571.84
2. Beitrag der Gesellschaft	49.836.81
3. Zinsen	91.324.79
4. Diverse Einnahmen	33.017.32
Summe	365.750.75

Uebertrag des Saldo's vom 31. Dezember 1878	2.207.286.88
	2.573.037.63

Die Ausgaben mit Betrag des Saldo's	224.451.12
	2.348.586.51

Ausgaben.	
1. Provisionen an Männer	120.083.43
2. " " Witwen	80.036.10
3. " " Kinder	8.174.66
4. Abfertigungen an Mitglieder, Witwen und Waisen	9.340.95
5. Verwaltungskosten Steuern und son- stigen Ausgaben.	6.816.08
Summa der Ausgaben.	224.451.12

Die Anzahl der Provisions-Mitglieder hat sich
im Jahre 1879 um 115 vermehrt.

Vermischtes.

Reschitsa, 8. August.

× Unwetter. Am letzten Samstag (31. Juli) entlud sich gegen 9 Uhr Abends ein Gewitter von seltener Heftigkeit über Reschitsa, welches zwar nur kurze Zeit anhielt, aber dennoch viel Schaden angerichtet hat. Abgesehen von den Verheerungen der Schlossen, die die Größe eines Taubeneis erreichten, hat der Sturmwind zahlreiche Bäume entwurzelt oder abgebrochen. Insbesondere in Cuptore hat der Orkan große Verheerungen angerichtet. In der Gemeinde selbst wurden zwei Häuser abgedeckt; der Französischer Straße entlang sieht man Hunderte von umgeworfenen Obstbäumen, und auch kräftige Tannen hat der Sturm in der Mitte abgebrochen.

† Todesfall. Unsere Mitbürger, Herren Anton und Alexander Crenianu wurden von einem schweren Unglücksfalle heimgeführt, indem am

sie ihre Absichten kundgibt und Zeit und Ort ihres Vorhabens feststellt.

Papa Webster wünscht am nächsten Abend seiner Bella herzlich eine gute Nacht, küßt ihre blühende Wange, welche ein Bischen stärker geröthet ist als gewöhnlich, und liegt bereits im festen Schlaf, als sein schlaues Töchterchen eine Strickleiter am Fenster befestigt und in die Arme ihres Zack hinabklettert, der endlich am Ziele ist und die reiche Erbin im Triumph auf seinem Klappen entführt. Bella zittert wohl ein wenig, so lange die Lichter der Farn in Sicht sind, dann aber bricht ihre gute Laune hervor und sie neckt Zack, daß er eine pfeifige Herrin entführe.

"Aber Dein Vater wird sich veröhnen lassen?" meint Herr Boary, und Bella stutzt bei dem ängstlichen Ton, der aus der Frage herausklingt.

Sollte der Papa doch Recht haben und Zack nur mein Geld lieben? denkt Bella. Und die schlaue Evasdchter erwidert mit lieblosender Stimme: "Was ist mir Vater, was ist mir Reichthum, nun, da ich Dich habe. Dein Herz und eine Hütte!" fügt sie hinzu und schmiegt sich fester an ihn.

"Danke meine Bella", lästert Zack und der aufgeregte Ton seiner Stimme ist um einen Grad gestiegen, "aber sollte der Alte denn wirklich sich unversöhnlich zeigen?"

"Vielleicht, vielleicht auch nicht", seufzte Bella. "Aber, Zack, nicht wahr, da ich Alles, Alles für Dich ausbe, wirst Du mir auch stets ein guter Chemann sein!"

Zack kann den Ausbruch der Wuth über seine zweifelhafte Zukunft kaum mehr unterdrücken und mürrisch entgegnet er: "Vielleicht — vielleicht auch nicht."

Freitag ihre Mutter nach längerem Leiden selig im Herren entschlafen ist. — Friede ihrer Asche!

× Drei „Bentelschneider“ wurden Donnerstag, nachdem sie an einem Timovaei Landmann einen Diebstahl verübt hatten, durch die Polizei festgenommen. Die Energie unserer Sicherheitsorgane wird hoffentlich dem Unwesen, welches bei unseren Märkten bisher grassirt hat, bald ein Ende machen.

× Tanz-Kränzchen. Heute findet im Novotny'schen Kiosk — im Falle ungünstiger Witterung im Saale — das von uns bereits gemeldete Kränzchen statt, auf welches wir nochmals aufmerksam machen.

× Zum Münzenfund. Außer den von uns bereits erwähnten Münzsorten sind noch solche von Maximinus (— n. Chr.) und von Decius (— n. Chr.) vorgekommen. Es sind demnach mit Rücksicht auf die Personen, von denen die Münzen herkommen, bisher im Ganzen achtzehn Sorten bekannt. — Im Laufe der letzten Woche wurden in Reschitsa zahlreiche Münzen verkauft.

Die „Temesvarer Zeitung“ bringt in Nr. 180 diesbezüglich eine Notiz, wonach „am höchsten Gipfel des „Munte Semenit“ 100 Münzen gefunden worden wären und sich daselbst ein befestigtes römisches Lager befunden hätte.“ Demgegenüber geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß die „T. Z.“ Sorge dafür tragen wird, daß diese Münzen vom Semenit samt dem befestigten Lager und ihrem Correspondenten ausgekostet und im Temesvarer Museum zur allgemeinen Belustigung ausgestellt werden mögen.

× Der vierte Jahrgang der Temesvarer Kadetenschule ist gestern (Samstag) in Begleitung von drei Offizieren hier angelangt und verweilt bis Montag Mittag in Reschitsa. Wir heißen unsere jungen Gäste herzlich willkommen und wünschen, daß sie aus dieser ihrer Studienreise den möglichen Nutzen ziehen und sich in unserem Städtchen recht wohl befinden mögen. Die Herren Kadeten — fünfundsiebzig an der Zahl — sind in Privathäusern untergebracht.

* Die Eintheilung der Forst-Distrikte im ganzen Lande wurde nunmehr festgesetzt. Der Hauptort des Temesvarer Distriktes ist in der Stadt Temesvar, Forst-Inspektor Alexius Krivácsy; hieher gehören das Arader, Temeser, Krasszer, Szörönyer Komitat, die k. Freistädte Arad und Temesvar und die mit Jurisdiktionsrecht bekleidete Stadt Wersehet. — Der Szegediner Forst-Distrikt hat seinen Sitz in Szegedin; die Agernden des Forst-Inspektors verbleibt zeitweilig der Temesvarer Forst-Inspektor: Vize-Forstinspektor Béla Rozinky. Hieher gehören das Csongrader, Csánader, Bács-Bodroger, Torontaler Komitat, die k. Freistädte Szegedin, M. Theresiopel, Zombor und Neuhä, die mit Jurisdiktionsrecht bekleideten Städte Baja, Hód-Mező-Báráhely, Páncsova.

* Die Verhaftung des ehemaligen Szörönyer Witzgespann Bauß, welche, wie mehrseitig gemeldet wurde, in Bukarest erfolgt sein soll, bestätigt sich nicht. Es wurde, wie von einem Herrn, der sich dieser Tage in Bukarest aufhielt, mitgetheilt wird, wohl ein Individuum verhaftet, in welchem man den Flüchtling zu erkennen glaubte; bald aber stellte sich

Sie reiten weiter.

Böblig ruft Bella in unverkennbarer Angst: „Halt, Zack, halt! O himmlischer Vater, ich habe in der Eile meine ganze Baarschaft und alle meine Juwelen vergessen!“

Das fehlte noch, denkt Zack und bereitwillig wendet er sein Pferd, um die vergessenen Werthgegenstände zu holen.

Den selben Weg legten sie wieder zurück, den sie soeben gekommen sind. Am offenen Fenster schwankt noch im kalten Nachtwinde die Strickleiter. Bella schwingt sich aus den Armen ihres Geliebten, klettert hinauf und verschwindet dann im Innern des Zimmers.

Zack wartet anfangs geduldig, dann mit leisen Flüchen, die vom zarten Piano allmählich ins Forté übergehen. Seine Zähne klappern vor Frost und Bella kommt immer noch nicht. Bei jedem Geräusch zittert er, daß man ihre Flucht entdecke und endlich, fast erstarrt und unfähig dem eisigen Schneegestöber länger Stand zu halten, ruft er mit gedämpfter Stimme: „Bella, Bella! Kommt Du?“

Da erscheint ihre Gestalt am Fenster und mit großer Freundlichkeit ruft sie dem zahnklappernden Zack zu: „Vielleicht — vielleicht auch nicht!“

Damit schlüßt sie das Fenster.

Am andern Morgen hatte Fräulein Arabella einen leichten Schnupfen und tröstete beim Frühstück ihren besorgten Papa: „O lieber Himmel, es ist nichts, Väterchen. — Etwas Schinken gefällig?“ fragt sie, ihm die Platte reichend. „Und a propos, es ist nur gut, daß Du auf meine Wette nicht eingegangen bist, wegen Zack Boary, weißt Du, Papa, dann wäre ich richtig meine zwanzigtausend Dollars los.“

der Irrthum heraus und der harmlose Doppelgänger, welcher nicht einmal ungarischer Staatsbürger war, mußte freigelassen werden.

* Bosnische Bahnen. Die im Reichskriegsministerium stattgefundene Konferenz zwischen den Delegirten der österreichischen und ungarischen Regierung bezüglich des Baues der Eisenbahn Zenica-Serajewo einigte sich, wie das „W. Extrablatt“ meldet, in dem Beschlusse, das erforderliche Kapital für den bosnischen Bahnbau durch den Verkauf der unter den gemeinsamen Aktiven befindlichen Eisenbahntitres zu beschaffen. Sie mußte diesen Ausweg wählen, da weder die österreichische, noch die ungarische Regierung zu bestimmen war, die Kosten des bosnischen Bahnbau's ins Budget einzustellen und auch die Kontrahierung einer gemeinsamen Schuld auf ernstlichen Widerstand stieß. Es wurde zwischen den Vertretern der beiden Regierungen bereits der Wortlaut der Gesetzentwürfe festgesetzt, welche in der nächsten Parlaments-Session dem österreichischen und dem ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitet werden soll. Die für den projektirten bosnischen Staatsbahnbau erforderlichen Summen belaufen sich auf circa 5 Millionen Gulden. Bezüglich der Trace der Eisenbahn Zenica-Serajewo war schon vor einiger Zeit zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung eine vollständige Einigung erzielt, so daß nunmehr alle Vorarbeiten getroffen erscheinen und nur mehr die parlamentarische Erledigung des Bahnprojektes nöthig ist, damit dasselbe realisiert werden kann.

* Schreckliches Unwetter in der Bácska. Aus Zombor im Bácsker Komitate wird unterm 1. d. M. geschrieben: In Szonta, Frigleviza-Szt.-Zván und Apatin tobte gestern ein schreckliches Unwetter; um 6 Uhr Abends umbüfferte sich der Himmel, schwarze drohende Wolken wurden sichtbar, die nichts Gutes ahnen ließen. Es begann zu hageln. Anfangs waren es bloß kleine Schlossen, später aber fielen solche in der Größe von Hühneriern und zum Schluß einige Minuten lang kopfgroße Eisklumpen. Dächer flogen hinunter, Telegraphenstangen stürzten gleich Strohhalmen um. In einem Augenblicke waren die Thüren und Fenster des Wartehauses im Bahnhofe von P.-Szt.-Zván (an der Alföldbahn) zerschmettert. Unter furchtbarem Gepassel fielen die Eisstücke auf das einzige Schritte entfernte Waarenhaus der Bahn und bald stand es ohne Dach da. Der Kutscher und der Expeditör des im Bahnhof eingetroffenen Postwagens waren über und über mit Blut bedeckt. Aehnlich erging es den zahlreichen Feldarbeitern, denen es nicht mehr gelang, ein schützendes Dach zu erreichen. Das Dorf selbst ist kaum zu erkennen. Nichts als Verwüstungen! Schrecklicher noch wüthete der Orkan in Apatin. Dort sind leider auch Verluste von Menschenleben zu beklagen. So viel bis nun eruirbar, wurden zwei Frauen unter den Trümmern zusammengestürzter Dächer todt aufgefunden. Die Wassermühlen wurden losgerissen: über vierzig Mühlen werden vermisst. Wieviel von ihnen den Wellentod gefunden, läßt sich nicht konstatiren, denn die Verwirrung und Kopflosigkeit war eine derartige, daß sich einer um den anderen nicht bekümmerte. Der Schaden auf den Feldern ist ein unberechenbarer; Mais, Fisoln, die Weinstöcke, vorzugsweise aber den Hanf, der Hauptproduktionszweig der Bevölkerung, Alles ist vernichtet. Apatin und Szt.-Zván sind zwei blühende, von zumeist sehr wohlhabenden Deutschen bewohnte Orte, die in ganz Ungarn den meisten Hanf erzeugen und manipuliren, der auf allen Märkten des Continents unter den Namen „Apatiner Hanf“ wohl bekannt ist. Dieser Schlag ist daher doppelt schwer für die Bevölkerung. —

* Zwölf Millionen „im Rollen.“ Aus Triest schreibt man: In den jüngsten Tagen hat die Südbahn bedeutende Silbersendungen nach dem Oriente via Triest zu expediren gehabt. Die Sendung bestand in Levantiner- oder Maria-Theresia-Thalern. Die Thaler sind in Kisten zu 200 Stück gepackt. In einem Zuge wurden 500.000 fl. in einem Waggon, der gefeigelt und verschlossen war, als Güter gesendet. Die Gesamtsumme, die bis jetzt von hier abgefesendet wurde, beläuft sich auf 12 Millionen Gulden.

* Restaurationen in Eisenbahn-Waggons sind bekanntlich keine Seltenheit mehr. So verkehren beispielsweise bei den Tages-Courierzügen zwischen Berlin einerseits, Frankfurt und Köln auf der anderen Seite direkte Restaurations-Wagen. Dadurch wird eine bedeutende Milderung des Zugsanenthaltes in den Stationen, und somit eine entsprechende Verminderung der Fahrtdauer erzielt, ohne daß deshalb den Reisenden die Gelegenheit, sich an Speise und Trank zu erquicken, beeinträchtigt würde. Diese praktische Einrichtung soll nun auch im Inlande eingeführt werden. Die österreichische Staatsbahn beabsichtigt nämlich Restaurationswagen erwähnter Art bei den Courierzügen zwischen Wien und Bukarest einzuführen, um die Fahrzeit dieser direkten Züge noch mehr herabzusetzen. Es unterliegt

wohl keinem Zweifel, daß die praktische Neuerung von dem Reipublikum mit lebhaftem Beifall begrüßt werden wird.

(Ein Scheusal.) Man telegraphirt aus Prag: In Karlstein ermordete ein Mann sein vierjähriges Stiefkinderchen mit glühenden Zangen, würgte es dann und zerhieb ihm die Hirnschale. Als er in den Kerker geführt wurde, sagte ihm seine Frau, ihn umarmend, er solle sich nichts daraus machen, sie werde ihn besuchen.

Der große Brand in Steierdorf.

Ueber den großen Brand in Steierdorf, über welchen wir in vergangener Nummer eine kurze Notiz brachten, bringt das „Drav. Wochbl.“ folgenden detaillirten Bericht:

Die unter dem Patronate der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft stehende Gemeinde Steierdorf wurde Mittwoch den 28. v. von einem großen Unglücke betroffen. Nämlich es kam daselbst an diesem Tage 3 Uhr Nachmittags in dem Hause eines Bergmanns ein Feuer zum Ausbruch, welches in Folge eines heftigen Sturmwindes, gänzlichen Wassermangels, auf den Dachböden der Häuser aufgehäuften großen Heuvorräthe, endlich in Magazinen und anderen Gebäuden sich befindlichen vielen Brennmaterialien solche Dimensionen angenommen, daß in einem Zeitraum von 4 Stunden, nämlich bis Abends 7 Uhr, 51 Häuser und 2 Magazins-Objekte von den lodenden Flammen ergriffen, bis in den Grund zerstört wurden. Augenblicklich konnte keine Hilfe geboten werden, da in dem Orte großer Wassermangel herrscht um diese Jahreszeit; es wurde wohl nach Anina um Hilfe telegraphirt und die dortige Feuerwehr-Mannschaft langte auch mit Spritzen und Wasser nach Thunlichkeit baldigst an, jedoch die Rettung der in einem Flammenmeer stehenden Objekte gehörte schon zur Unmöglichkeit; es war eine jämmerliche Zerstörung der Häuser und des Eigenthums der verunglückten Bewohner, die bloß mit nacktem Leben und was sie am Leibe hatten, davontamen; herzerbrechend war der Jammer der so hart Betroffenen, als sie sich von Allem, was ihnen lieb und theuer war, entblößt, und so dem bevorstehenden großen Elende preisgegeben sahen. Das Feuer drang auch in die Keller, wo viele der Verunglückten ihr Theuerstes in Sicherheit wählten, jedoch von den aufbewahrten Kostbarkeiten nur die Asche vorhanden.

Das Feuer verheerte unter Anderen drei gesellschaftliche Gebäude sammt Wohnungen und Kanzleien, das vierte wurde durch Abdachung gerettet, das Gesellschafts-Magazin mit allen Mund- und anderen Vorräthen, ein Magazin mit etlichen Hunderttausenden von Schindeln; von größeren Gebäuden und Geschäften das Schöner'sche, Allics, Grau, Weiswinklers Erben, Wolf'sche, die Apotheke, das Schulhaus, das Pfarrhaus, wo unter anderen die 600 fl. werthe Bibliothek des Herrn Kaplan Damian abbrannte; eine große Anzahl Häuser der Gewerbsleute sammt Hab und Gut und oben am Berg der Bergwerksarbeiter; die röm.-kath. Kirche, das evang. Bethaus und einige wenige Häuser, die in der Feuerlinie standen, blieben, wie durch ein Wunder, unversehrt.

Die meisten Gebäude waren versichert, jedoch die Waaren und Einrichtungen nicht alle; der Heuvorrath, welcher verbrannte, wird auf 350 Fuhren à 14—16 Zentner geschätzt, die Baulichkeiten annäherungsweise auf 200.000, der Verlust von Privatvermögen noch höher veranschlagt.

An Menschenleben ist ein Wiegentkind derjenigen Werksarbeiter-Familie zu beklagen, wo das Feuer entstanden ist; zwei muthwillige Knaben begaben sich auf den Heuboden, um verstoßener Weise Cigarretten zu rauchen, die noch brennenden Reibhölzer warfen sie von sich und das umliegende Heu fing Feuer; im Nu stand das ganze Dach in Flammen, auf das Kind wurde im allgemeinen Rummel vergessen, bis es der Rauch erstickte; ein Knabe wurde auf der Aninaer Straße von Wasser holenden Wagen überfahren und hiedurch lebensgefährlich verletzt; an Hausthieren ist noch kein Verlust zu eruiren.

Bezüglich der Rettungshilfe entwickelte die Bewohnererschaft einen heroischen Muth und war dieselbe Tag und Nacht auf den Füßen, auch die Aninaer Feuerwehr zeichnete sich in lobenswerthester Weise aus und leitete mit Umsicht das Rettungswerk.

Volkswirtschaftliches.

„Azienda Assicuratrice.“ In der am 4. d. stattgehabten Generalversammlung der „Azienda Assicuratrice“ in Triest wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf 30 Millionen Francs (12 Millionen Gulden in Gold) mit 40 Prozent Einzahlung beschlossen und zur endgiltigen Durchführung des wegen Uebernahme der neu zu emittirenden Aktien mit einer ausländischen Finanzgruppe abgeschlossenen Präliminarvertrages eine mit plein pouvoir ausgestattete Kommission, bestehend aus den Herren Jakob

Brandeis, Emil Grohleth und Denis Sienkiewicz, entsenden. Nach ordnungsmäßiger Erledigung der weiteren, auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände wurde Herr Dr. Raicich zum Direktor gewählt und an Stelle des nach 40jähriger Dienstzeit zurückgetretenen Herrn Georg Vortmann zum General-Sekretär der „Azienda“ Herr Denis Sienkiewicz ernannt.

Verkehrs-Ausweis

des
Neschtjaer Spar- und Credit-Vereines
mit Ende Juli 1880.

Theilhaber-Conto Ende Juni	19624.—
Zugewachsen im Juli	622.—
Stand Ende Juli	20246.—
Einzlagen Ende Juni	20942.23
Zugewachsen im Juli	1652.41
Zusammen	22594.64
Rückgezahlt	929.69
Stand Ende Juli	21664.95
Wechseleskont- Zinsen und Schreibgebühren Ende Juni	1804.—
Zugewachsen im Juli	372.08
Stand Ende Juli	2176.08
Pfandzinsen u. Schreibgeb. im Juni	108.82
Zugewachsen im Juli	19.53
Stand Ende Juli	128.35
Wechseleskont Ende Juni	32962.—
Zugewachsen im Juli	11601.—
Zusammen	44563.—
Aus dem Portefeuille gingen in diesem Monat	9937.—
Stand Ende Juli	34626.—
Pfandvorschuß Ende Juni	2509.—
Zugewachsen im Juli	91.—
Zusammen	2600.—
Hievon eingelöst	79.—
Stand Ende Juli	2521.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende Juni	3101.—
Neue Vorschüsse im Juli	1060.—
Zusammen	4161.—
Rückgezahlt	944.—
Stand Ende Juli	3217.—
Hypothekar-Darlehen Ende Juni	8157.—
Neue Darlehen im Juli	1590.—
Zusammen	9747.—
Rückgezahlt	117.—
Stand Ende Juli	9630.—
Hypothekar-Darlehens-Zinsen	608.68
Umschreibgebühren für Antheile	22.—
Theilhabervorschuß-Zinsen	167.36
Regie-Conto bis Ende Juli	403.98
Begebene Wechsel	2680.—
Erfas von Spezen und Verzugszinsen	95.49
Reservefond	3002.15
Cassa-Saldo	393.08
Eigenes Vermögen des Vereines	26042.13
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	26042.13
2. An Einlagen	21664.95
3. An begebenen Wechseln	2680.—
Zm Ganzen	50387.08

Dasselbe haftet mit Ende Juni aus:

a) in Wechseln	34626.—
b) in Pfändern	2521.—
c) in Vorschüssen	3217.—
d) in Hypothekar-Darlehen	9630.—
e) in Baarem	393.08
Zusammen obige	50387.08

Neschtja, am 31. Juli 1880.

Die Direktion.

Wenn der Wüste Truggebilde
Tauscht des Wand'ers müden Sinn,
Gibt es — schwindend — ihn der Gölde
Nur noch größ'rer Schmerzen hin.

Auch ich glaubte bald zu sehen
Meines Mädchens Angesicht,
Nun, da's anders ist gechehen,
Fürcht ich, daß mir's Herze bricht.

Dankagung. *)

Für die Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Bruders, beziehungsweise Schwagers und Onkels, des Herrn

Salomon Frankl

von allen Freunden gewidmet wurde, sprechen wir hiemit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Neschtja, 28. Juli 1880.

Die trauernden Angehörigen.

*) Vorstehende Dankagung wurde aus Versehen in der vorigen Nummer ausgelassen. D. Red.

Bevölkerungsanzeiger

vom 30. Juli bis incl. 5. August 1880.

Geboren:

Den Herren: Moiss Simon ein Knabe, Leopold Hohn ein Knabe, Katharina Kresch ein Mädchen, Andreas Banja ein Mädchen, Franz Kindl ein Knabe, Franz Koszovskij ein Knabe, Johann Bestery ein Knabe, Jakob Schaffer ein Mädchen, Stefan Szlobodnik ein Mädchen, Franz Jankus ein Knabe, Franz Baumann ein Mädchen.

Gestorben:

Mathis Buchala, 1 1/2 Jahre alt. Sidonia Schmidt, 5 Monate alt. Josef Klir, 5 Monate alt. Josef Huberle, 3 Monate alt. Moissa Schaffer, 2 Tage alt. Josef Sztjefkal, 27 Jahre alt. Magdalena Himberger, 32 Jahre alt.

Temesvarer Lottoziehung vom 31. Juli:

16 81 10 58 54

Nächste Ziehung am 14. August.

Brünner Lottoziehung vom 4. August:

19 11 80 81 7

Nächste Ziehung 18. August.

2575 sz.

k. i. 1880.

Pályázat.

Alólikt krassovai járási szolgabíró által ezennel közhírré tétetik, miszerint Tekintetes Krassó megye alispán úrnak f. é. Julius hó 18-án 9189 sz. a. kelt kegyes rendelete értelmében, az eddig úresedésben lévő — helyettesítéssel betöltött Komoristye körjegyzői állomásnak választás utján betöltése a komoristyei községhez f. 1880-ik évi **Augusztus hó 23-án** délelőtti óráiban eszközlésbe vétetni fog.

Felhivatnak ennélfogva mind azok, a kik a feut említett körjegyzői állomást elnyerni óhajtják, — hogy különösen képességüket igazoló okmányokkal felszerelt folyamóvanyáikat f. é. Augusztus hó 20-ig alólikt szolgabírónál annál bizonyosabban benyujtsák, mert későbbben beérkezendő folyamóvanyok figyelembe vétetni nem fognak.

Kelt **Krassován** 1880 évi Julius 25-én.

55 2,3

Balogh

szolgabíró.

UMRATH & COMP in BUBNA bei PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,

empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichtem Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekannten und auf der heurigen Prager landwirthschaftlichen Ausstellung mit dem ersten Preis ausgezeichneten Spezialitäten in:



Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte,

sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte:

Putzmühlen, Häckselschneider, Schrottmühlen etc. etc.

50 5,10

Illustrierte Preis-Courante in den Landesprachen gratis und franco.